

Norte Potosí Info 5-13

30.10.13

An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

die Affäre um den Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst hat wieder einmal die Frage der Glaubwürdigkeit einer Kirche ins Bewusstsein gerufen, welche die Solidarität mit den Armen predigt, für sich selbst aber andere Maßstäbe anlegt. Wenn wir dagegen unseren Blick in die weit abgelegene Bergregion Norte Potosí in Bolivien werfen, begegnen wir einer Kirche an der Seite der Armen, die ihre Predigten Wirklichkeit werden lässt und mit ihrem einfachen Leben Glaubwürdigkeit vermittelt.

Vor 30 Jahren besuchten meine Frau Ele und ich zum ersten Mal die Misión Norte Potosí. Wir arbeiteten damals in einem Eine-Welt-Kreis einer Duisburger Kirchengemeinde, die ein Projekt in Lateinamerika suchte. Vermittelt durch Adveniat kam der Kontakt zustande. Dieser erste Besuch 1983 hat unser Leben bis heute nachhaltig geprägt. Zwei Aspekte waren es vor allem, die unsere damaligen Erfahrungen prägten. Wir begegneten einer unvorstellbaren Armut. Wir kamen in Dörfer, welche die Menschen verlassen hatten, weil in der Trockenzeit das Wasser in den Brunnen nicht mehr reichte. Kinder, Mütter, Väter und alte Menschen waren auf schmalen Pfaden in den Anden unterwegs, beladen mit dem Wenigen, was zu ihrer Habe zählte – auf der Suche nach Wasser. Krankheiten durch alte, abgestandene Wasserreste waren weit verbreitet. Diese Bilder haben sich uns eingebrannt. Doch andererseits begegneten wir unseren heutigen Partnern, spanischen Claretinerpadres, die wenige Jahre zuvor in dieser Region mit ihrer Arbeit begonnen hatten. Gekommen als spanische Missionare hatten sie schnell begriffen, dass die Menschen mehr benötigten als christliche Hoffnungsworte. Gemeinsam mit den Aymara und Quechua entwickelten sie Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen. Mit Unterstützung internationaler Hilfsorganisationen wurde zunächst die Wasserversorgung gesichert, dann wurden Krankenhäuser und Sanitärstationen errichtet, die landwirtschaftlichen Produktionsmethoden wurden verbessert und die Grundlagen für einen Schulbesuch aller Kinder wurde gelegt. Dieses Engagement der Claretiner hat nicht nur der Kirche in Norte Potosí Glaubwürdigkeit verschafft, sondern auch uns bis heute beeindruckt und geprägt.



Wir finden nur noch Reste
von Wasser

sie Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen. Mit Unterstützung internationaler Hilfsorganisationen wurde zunächst die Wasserversorgung gesichert, dann wurden Krankenhäuser und Sanitärstationen errichtet, die landwirtschaftlichen Produktionsmethoden wurden verbessert und die Grundlagen für einen Schulbesuch aller Kinder wurde gelegt. Dieses Engagement der Claretiner hat nicht nur der Kirche in Norte Potosí Glaubwürdigkeit verschafft, sondern auch uns bis heute beeindruckt und geprägt.

In einer Person hat sich dieses Engagement ganz besonders verdichtet. Juan Ramón Alcalde de Belasco kam 1978 als junger Claretiner mit 25 Jahren aus dem Baskenland in die Misión Norte Potosí. Er arbeitete zunächst in Sakaka, einer Kleinstadt mit ca. 1000 Einwohnern. Schon bald wurden ihm auf Grund seiner Fähigkeiten die Verantwortung für alle Baumaßnahmen in der gesamten Region und deren finanzielle Abwicklung übertragen. Obwohl er mit diesen Aufgaben mehr als ausgelastet war, entschied er sich 1983 dorthin zu gehen, wo bisher nur gelegentlich ein Priester hinging. Er verließ das Pfarrhaus in Sakaka und zog in die einsam gelegene Comunidad Janq'o-Janq'o, die in einer Höhe von 4000 m liegt,



abgelegen von allen zentralen Verkehrswegen. Dort, wo ständig ein kalter Wind weht, wo der Boden steinig wie sonst nirgendwo in der Region ist, wollte er direkt unter den Aymara leben. Wie sie bewohnte er ein kleines Haus aus Lehmziegeln, lernte ihre Sprache, ging wie sie zu Fuß in Sandalen aus alten Autoreifen, feierte mit ihnen Gottesdienst und war oft einfach nur da. Nach und nach fassten die Menschen Vertrauen zu ihm, Männer und Frauen kamen, um bei ihm lesen und schreiben zu lernen. Er kümmerte sich um eine Schule und Lehrer für die Kinder, organisierte Kurse zur Verbesserung der hygienischen Bedingungen und schaffte, dass sogar gelegentlich ein Arzt zu diesen Menschen kam. Die Menschen dort spürten, dass einer gekommen war, dem sie wichtig waren. Sie entwickelten ein Selbstwertgefühl und lernten, für ihre Interessen einzutreten. Sie erfuhren praktizierte christliche Nächstenliebe, ohne ihre traditionelle Kultur aufgeben zu müssen. Juan Ramón Alcalde Entscheidung, unter den Indios in Janq'o-Janq'o zu leben, entsprach seiner religiösen



Überzeugung die Nachfolge Jesu konsequent zu leben. All die Jahre über blieb er aber auch verantwortlich für die Baumaßnahmen in der gesamten Region von Norte Potosí. 15 Jahre arbeitete Juan Ramón Alcalde in der Misión Norte Potosí, 10 Jahre davon lebte er in Janq'o-Janq'o. Er starb am 25.10.1993 im Alter von 40 Jahren in Bolivien an einer Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Noch heute erinnern sich die Älteren in Janq'o-Janq'o mit Dankbarkeit an ihn.

Vor kurzem war der 20. Todestag von Juan Ramón Alcalde. Er ist viel zu jung gestorben, doch er bleibt für immer in Erinnerung als Mensch, der sein Leben radikal in der Nachfolge Jesu von Nazareth gelebt hat. Als Anlage zu diesem Rundbrief finden Sie einige Zeilen von ihm selbst, die er kurz vor seinem plötzlichen und unerwarteten Tod geschrieben hat.

Die Arbeit in Norte Potosí wurde fortgeführt. Noch heute arbeiten spanische Claretiner in dieser Region und teilen ihr Leben mit den Menschen. Sie geben uns ein Beispiel für eine glaubwürdige Kirche, die auf der Seite der Armen steht.

Ich möchte all denen danken, die schon seit langem die Arbeit unserer Partner in der Misión Norte Potosí unterstützen. Herzlichen Dank aber auch denen, die in der letzten Zeit dazu gestoßen sind. Dank Ihrer Unterstützung können die Claretinerpadres in Norte Potosí konkrete Projekte gemeinsam mit den Aymara und Quechua weiter begleiten. Dies betrifft vor allem die Wohnheime für Indiokinder, damit diese eine weiterführende Schule besuchen können. Spendenbescheinigungen für das dritte Quartal 2013 liegen diesem Info bei. Alle Spender, die monatlich einzahlen, erhalten eine Sammelbescheinigung am Beginn des kommenden Jahres.

Zum Schluss möchte ich Sie noch zu zwei Veranstaltungen einladen:

- Am Samstag, 9.11., findet um 19.00 h ein Solidaritätessen für Norte Potosí im Ristorante Pizzeria Elba in Oberhausen statt. Bei Interesse bitte unter 0208-4686492 einen Tisch reservieren.
- Am Mittwoch, 13.11., zeigen wir ab 19.30 h Bilder und berichten von unserem diesjährigen Besuch in der Misión Norte Potosí. Die Veranstaltung findet im Gemeindezentrum St. Marien in Oberhausen, Roncallistr. 33, statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Mit freundlichen Grüßen

Martin Fey

